

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1918

241 (27.5.1918) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.
Weitens größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. F. Diergarten.
Chefredakteur: Riberi Herzog.
Verantwortlich für den Textteil: Anton Androsch; für den Anzeigenteil: H. Hinderzpafer, sämtl. im Karlsruhe i. B.
Berliner Vertriebsstelle: Berlin W 20

Anzeigen:
Die Sperrzeit, Kolonialsache 30 Pfg.
Die Reklamesache 1 Pfg., Mellemann an 1. Stelle 1,25 Pfg. die Zeile, außerdem 20% Feuerungszuschlag.
Bei Abrechnungen: Anzeigenschein, der bei Abrechnung des Jahres, bei regelmäßigen Abrechnungen und bei Kontanten unter Kraft tritt.
Postfach: Karlsruhe Nr. 8259.

Bezugs-Preise:

Monatlich	1,12	1,32
3 Monate	3,25	3,95
6 Monate	6,25	7,45
1 Jahr	11,25	13,35
2 Jahre	21,25	25,35
3 Jahre	31,25	37,35
Einzelnummer	10	Pfg.

Geschäftsstelle:
Kaiser- und Kaiserin-Str. 26, nächst
Königsplatz und Postamt.

Nr. 241. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Montag den 27. Mai 1918. Telefon: Redaktion Nr. 309. 34. Jahrgang.

Kaiser Karl über die Nationalitätenfrage in Oesterreich.

Wien, 26. Mai. Der Kaiser empfing gestern in Gegenwart des Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler mehrere Deputationen aus den südböhmischen Ländern.

Die Führer der Deputationen wiesen darauf hin, daß in den meisten dieser von Slaven und Deutschen bewohnten Gebiete bis vor kurzem ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Völkern bestand, das jedoch insbesondere durch die bekannte nachjährige südböhmische Wiedervereinigung gefährdet wurde, welche u. a. auch auf die Störung des nationalen Friedens hinarbeitete.

In der Deputation war auch die slowenische Arbeiterpartei vertreten, deren Programm seit jeher strenges Festhalten des unzerstörbaren Zusammenhanges der Kronländer mit dem mächtigen, unzerstörbaren Oesterreich sowie die gemeinsame wirtschaftliche Arbeit der Deutschen und Slaven war. Auch der Sprecher dieser Deputation erbat, ebenso wie namentlich die Führer der Deutschen von Unter-Österreich und Krain, ein entschiedenes Nachwort des Kaisers gegen die südböhmische Propaganda.

Endlich war auch eine Vertretung der Deutschen Triests und des Küstenlandes erschienen, die auf die natürliche, wichtige Rolle des Oesterreichs für die Beziehungen des Reiches zum Mittelmeer und zur Adriatischen See hinwies. Der Redner führte aus: „Nur bei der italienischen Forderung des Zerfalls, und die Versuche, ihn neu zu beleben, würden vergeblich bleiben, aber die tragische Aufgabe der slowenischen Arbeiterpartei würde, wenn sie Erfolg hätte, jede gesunde Entwicklung Triests unterbinden. Der Redner bat den Kaiser um energische Förderung des Oesterreichs an der ganzen Küste und der dem Reiches Triest zukommenden großen Rolle.“

In Erwiderung auf die Ansprache der fürnterwiesigen Deputation sagte der Kaiser ernsthaftliche wohlwollende Erwägung der vorgebrachten Wünsche zu. Das Bedürfnis, die noch offene Nationalitätenfrage des Staatswesens einer Lösung zuzuführen, sei in unseren Tagen noch dringender geworden im Interesse des Aufschwungs des Vaterlands. Nach der ihm auferlegten glänzenden bestehenden Leistung müßten die immer wiederkehrenden Anlässe zu unruhiglichen Kräfteveränderungen abgestellt werden. Darum gelte es, die Bedingungen für das Zusammenleben der einzelnen Völker im Sinne zu klären und zu verbessern. Die Aufgabe der Regierung werde es sein, in innigen Zusammenwirken mit berufenen Vertretern der Bevölkerung die richtigen Grundlagen dafür zu ermitteln. Welche Veränderungen auch immer in den Einrichtungen des Staatswesens Platz greifen würden, die Festigkeit seines Gefüges dürfe keine Vordering erfahren. Ebenso wenig dürften die historischen Rechte und Hebelieferungen der Länder beeinträchtigt und die Besonderheit der Verhältnisse in jedem einzelnen Lande außer acht gelassen werden.

„Dies“, sagte der Kaiser, „ist mein fester Wille, und die Pflicht, die ich meine Regierung für ihre Arbeiten vor Augen hält. Bei allem Bestreben, eine gesunde und völkerechte Entwicklung der Wege zu ebnen, wird sie doch immer auf der Seite derjenigen stehen, die das heilige Erbe einer glorreichen Vergangenheit hochhalten und kommenden Geschlechtern unverfälscht bewahren wollen. Sie wird daher auch nicht verachtmeln, den Agitationen, die die Kraft und Geschlossenheit des Staatswesens zu gefährden drohen, mit allen ihr gesetzlich zuzufindenden Mitteln entgegenzuwirken.“

In Erwiderung auf die übrigen Ansprachen sprach der Kaiser seine besondere Freude darüber aus, in den Worten der Deputationsführer den wahrhaft erhebenden Gleichklang der Gefühle bei beiden in den Südböhmischen Ländern und Völkern zu vernehmen und darin eine neue Probe echter und gut österreichischen Geistes zu erblicken, der durch ein verständnisvolles Sichineinanderfinden der Nationen sich zu einer höheren, mächtigen und segensbringenden Einheit zusammenzufassen wolle.

Der Kaiser fuhr fort: „Manches in den Bedingungen für die nationale und kulturelle Entwicklung der einzelnen Völker ist bei uns der Verbesserung bedürftig. Meine Regierung ist eifrig bestrebt, die richtigen Wege zu einer allseitig betrieblenden Lösung dieser Fragen zu finden. Eine solche Lösung kann im Oesterreichischen Rahmen erfolgen. Sie darf die historischen Eigentümlichkeiten der Länder, die Festigkeit ihres Zusammenhanges, die Freiheit unserer großen wirtschaftlichen Wege, die geistigen und materiellen Grundlagen für die Geschlossenheit der Kräfte und des Geistes des Staatswesens auch nicht im mindesten beeinträchtigen. Gegen die Lösung dieser obersten Richtlinien geführte Agitation sich unbehindert ausbreiten, gleichwie denn sich in der künftigen Gestaltung der Dinge zur tatsächlichen Geltung bringen könnte, und seien Sie überzeugt, daß der so herzlich ausgesprochene Gedanke in mir einen immerdar starken und nie versagenden Hort finden wird.“

Schließlich gab der Kaiser gegenüber der Deputation des deutschen Kronlandes „Steiermark“ der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß wir in nicht allzuferner Zeit einen endgültigen, gerechten, langwierigen und dauernden Frieden erlangen werden. Dies sei das wichtigste Ziel seines Lebens im Rahmen des großen Vaterlandes. Es sei dem deutschen Volke in Oesterreich eine große und wichtige Aufgabe zugeordnet, würdig jener alle Erwartungen übertreffenden unergiebigen Leistungen, die es in den Zeiten des Krieges erbracht hat und auf die es mit Recht stolz sein darf. „Ich zähle auch auf die treue und bewährte Mitarbeit der Deutschen. Ich bin davon überzeugt, daß die Bedingungen für die Wahrung und Entwicklung seines Volkstums, seine erprobte Stellung im Staate niemals eine Beeinträchtigung finden werden.“

Die Lage in Irland.

Nützliche englische Darstellung.

Das 26. Mai. **Reuter** meldet, laut „F. B. A.“ aus London: Nach der Verhaftung in Irland wurden folgende amtliche Mitteilungen gemacht:

Die Geschichte der tatsächlichen Verbindung zwischen den Führern von Sinnfein und den Deutschen datiert vom Beginn des Krieges, nämlich vom 6. November 1914, als Zimmermann, mit Hilfe Bernhards, eine Botenschaft übermittelte, in der ein Kurier verlangt wurde, einen Bericht zu überbringen, der nach Irland geschickt werden sollte, um irischer Arbeiter nach Deutschland geschickt werden, um die Gefangenen auszuheilen und die irischen Kriegsangehörigen zum Verbot der Waffen feierlich zu begrüßen. Graf Bernhards fuhr zu wiederholten Malen in den Bericht nach Berlin, der die amerikanische Regierung an dem der Aufstand in Irland ausbrechen sollte, u. in dem die Abfertigung von Munition nach Berlin neben, um Waffen zu erhalten, jedoch, um das Land von deutschen Truppen um Oesterreich durchzuführen, und in denen ferner gefordert wurde, daß ein Aufstand auf England und ein Stützpunkt auf die Küste unternommen werden

ollten. Diese Angriffe fanden in der Tat am 24. und 25. April statt. Der irische Aufstand brach einen Tag später aus als beabsichtigt, nämlich am Donnerstag. Die deutsche Unterführung unterließ jedoch und die ganze Angelegenheit endigte mit einem vollkommenen Mißerfolg.

Nach dem Aufstand wurde es klar, daß die Sinnfeinführer von neuem Deutschland um Hilfe angingen. Am 8. September 1916 fügte Bernhards seinem Bericht nach Berlin ein Memorandum bei über die Führer der irischen Revolution in Amerika. In diesem Memorandum wurden Einzelheiten eines Vorfalls für einen neuen Aufstand mitgeteilt. Es war darin die Rede von der Einleitung deutscher Truppen, die nach Amerika sein sollten, um eine Landung dort zu ermöglichen. Die deutsche Regierung sollte den Zeitpunkt bestimmen, und man hätte hiermit den Vorteil einer Basis der Finanzierung und U-Boote in Westland gewonnen.

Nach dem Eintritt Amerikas in den Krieg am 4. April 1917 war die Verbindung zwischen der deutschen Regierung und den Sinnfeinern vorübergehend unterbrochen. Eine neue Verbindung wurde jedoch hergestellt, und es reifte ein neuer Plan für die Landung von Truppen. Die Deutschen erwarteten endlich endgültige Berichte aus Irland über Ort und Zeitpunkt der Landung. Die britischen Behörden waren in der Lage, die Armeelieferung in Irland zu warnen und mitzuteilen, daß wahrscheinlich mit Hilfe eines U-Bootes ein deutscher Agent gelandet werden sollte. Der Agent landete tatsächlich am 12. April und wurde verhaftet. Ein neuer Aufstand hängt am großen Teil davon ab, daß Munition durch U-Boote herangebracht wird, und Ewerie liegen vor, das der Aufstand der deutschen Offiziere im Westen Irland und in dem Augenblick stattfinden sollte, in dem Großbritannien nicht genug Truppen hätte.

Bei de Valera wurden Dokumente gefunden, aus denen hervorgeht, daß er die Bildung eines Heeres von Unabhängigen vorbereitet hat und daß er hoffte, eine halbe Million Mann anwerben zu können. Die Unterhandlungen zwischen dem Völkervereinigung der Sinnfeiner und Deutschland dauerten also ununterbrochen 3 1/2 Jahre. Der zweite Aufstand wurde im vergangenen Jahre geplant und soll nur deshalb nicht zur Ausführung, weil Deutschland nicht in der Lage war, seine Truppen zu entsenden. In diesem Jahre waren jedoch die Pläne für einen neuen Aufstand abgemittelt mit der britischen Offensiv auf der Westfront vollständig fertig, und eine neue Einschätzung von Streitkräften aus Deutschland drohte. Der wichtigste Faktor bei allen diesen Plänen war die Errichtung eines U-Bootes in Irland, um die Schiffahrt aller Nationen bedrohen zu können. Unter diesen Bedingungen hätte die britische Regierung nichts anderes übrig, als das Unterdrücken zu verhindern, die Verantwortlichkeit gegenüber den Briten zu erfüllen und die Häupter dieser verbrecherischen Intrigen zu verhaften.“

General Smuts für die irischen Interessen.

L. U. Bern, 25. Mai. General Smuts liest in der Universität Glasgow eine Rede, in der er auf die tragischen Verhältnisse Irlands zu sprechen kam. Er betonte, daß die Iren in allen Teilen der Welt an erster Stelle zu finden seien, nur nicht in ihrer eigenen Heimat, in der ein Verhängnis zu walten scheint. Aus Irland sei im Laufe der Zeit aus einem politischen Problem ein physiologisches, u. pathologisches Problem geworden. Smuts appellierte an die Iren, sich nicht an die kommende Friedenskonferenz nach dem Kriege zu wenden, sondern an die britische Reichsregierung, die im nächsten Monat in London tagen werde. Die Entwicklung des englischen Weltreiches bringe es mit sich, daß diese britische Reichsregierung über die Beschwerden der einzelnen Glieder des Reiches entscheiden wird. Irland solle sich darum keineswegs an die Aufmerksamkeit wenden, sondern Gerechtigkeit von dem Rat der übrigen Teile des Reiches erwarten. (B. 3.)

Der Eindrud in Amerika.

Der Berichterstatter des „Daily Mail“ in New York betont die Notwendigkeit, daß die englische Regierung Beweise für das angebliche deutsch-irische Komplott baldigt veröffentlichte, da in den Vereinigten Staaten dank den Bemühungen der dortigen Sinnfeiner der Eindrud Boden gewinne, daß die Geschichte von dem Komplott von den Engländern erfunden sei, um die amerikanischen öffentlichen Meinung zu täuschen.

Die weitverbreitete „Gesellschaft der Freunde der irischen Freiheit“ hielt in New York am 19. Mai eine große Protestversammlung, in der außerordentlich scharfe Reden gegen England gehalten wurden. Der New Yorker Journalist Devon versicherte, Irland werde das britische Reich bedrohen, solange es eins gäbe, und das werde nicht mehr lange sein. Der Sinnfeiner Melms bezeichnete die Behauptung der englischen Regierung, daß ein deutsch-irisches Komplott vorliege, als falsch wie die Fabel. Ein anderer Redner führte aus, man sende amerikanische Truppen an die Front, um Briten für die Abschlagung Irlands frei zu bekommen.

Der Berichterstatter schließt, daß die irischen Vereinigungen in den ganzen Vereinigten Staaten Anstalten treffen, die Bundesregierung durch Maßnahmen dazu zu bewegen, wegen der irischen Verhältnisse in London zu intervenieren.

Das wirtschaftspolitische Programm Lenins.

Lenin in Petersburg eine Rede über die künftige Wirtschaftspolitik Russlands und führte darin aus: Das Ziel müsse unter allen Umständen eine völlige Vernichtung der Bourgeoisie sein, danach müsse die künstliche Agrar- und Schulgesetzgebung eingerichtet werden. Die Verhältnisse im Währungswesen seien unhaltbar, und zu ihrer Gesundung werde ein Gesetz erlassen, nach dem alle unzulässigen Zahlungsmittel für ungültig erklärt werden. Sämtliche Zahlungsmittel seien einzuziehen und die Einreicher zu registrieren. Erstak werde geleistet durch

des Krieges auch nach einer neuen Niederlage, und in Frankreich beweisen die Militärhistoriker dem bedrückten Lande, daß die nach der deutschen Offensiv etwa notwendig werden Rückzüge den schließlich den Sieg der Entente nicht gefährden würden.“

Laon unter französischem Feuer.

— Berlin, 25. Mai. Laon und die Vorhänge erhielten auch 24. Mai aufs neue verheerendes französisches Feuer. Mehrere 200 Schuß schwerer Kalibers fielen in die unglückliche Stadt, deren Bevölkerung immer weiter fortschreitet. Ein schwerer Einschlag wurde in unmittelbarer Nähe der Kathedrale festgestellt. In der Vorstadt Saint Marcel entstand ein großer Brand. 4 Zivilbewohner wurden getötet, 2 verwundet.

— Berlin, 26. Mai. (Nicht amtlich.) Tag für Tag sehen die Franzosen die Herrschaft ihrer eigenen Stadt Laon fort. Auf neue erhielt die Stadt am 25. Mai 108 Schuß. Die Verwundungen sind erheblich. Mehrere Granaten lösteten Zivilisten das Leben, die so den Geschossen ihrer eigenen Landeskarte zum Opfer fielen.

Die gefährdeten französischen Urlauber.

— Bern, 25. Mai. „Polit Parisien“ berichtet, daß Urlauber von der Front sich allgemein darüber beschwerten, daß sie die Armeesonne nur nachts verlassen können; denn die Urlaubsergüsse würden von den Deutschen in außerordentlich ausgiebiger Weise mit Bomben besetzt und mit Maschinengewehren beschossen. Die Soldaten, die dem Tod im Schützengraben entronnen, würden so auf Urlaub den größten Gefahren ausgesetzt.

Eingreifen der amerikanischen Reservearmee?

— U. S. Zürich, 26. Mai. Nach einer Meldung der „Züricher Zeitung“ sei mit dem Eingreifen der amerikanischen Reservearmee hinter dem Nordatlantik der Westfront zu rechnen. (B. 3.)

Amerikas Heeresvermehrung.

Washington, 24. Mai. Neutermeldung. Die Senatskommission für militärische Angelegenheiten bekräftigte heute einstimmig die große Heeresvermehrung und beschloß, günstig über den Vorschlag des Senators Reed zu berichten, der dahin geht, das Heer der Vereinigten Staaten um drei Millionen Mann zu vermehren.

Rotterdam, 25. Mai. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge erzählt „Daily Telegraph“ aus Washington, daß Senator McClain einen Vorschlag eingebracht habe, die Dienstaltersgrenze vom 31. bis 45. Jahr zu erhöhen.

Eine neutrale Stimme.

Rotterdam, 25. Mai. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt über die amerikanische Heeresvermehrung: „Vor der drei Millionen Mann amerikanischer Truppen in Frankreich sein werden, werden noch einige Jahre vergehen. Man hat gesehen, wie lange England dazu gebraucht hat, um ungefähr eine ebenso große Zahl über den Kanal zu bringen. Und wenn die Truppen dann auch endlich dort stehen, dann muß man erst mit ihnen liegen, denn das das Ausrüsten und besorgen von Truppen noch nicht dasselbe ist wie der Sieg, das hat man an dem Beispiel Englands gesehen, ganz zu schweigen von der Tatsache, daß die Schwierigkeiten im Verhältnis zu dem Abstand, den die amerikanischen Truppen auf dem Meer zurücklegen haben, wachsen. Die Amerikaner gelten als Menschen der Keltens, und man ist infolgedessen nicht geneigt, ohne weiteres zu glauben, was Amerika ankündigt. Es ist aber sicher ebenso gefährlich, jetzt die militärischen Anstrengungen Amerikas zu unterschätzen, wie es sich als gefährlich erwiesen hat, England zu unterschätzen. Jedoch Amerika beginnt jetzt erst, und es wird noch lange dauern, bis es seine Kräfte entwidelt hat.“

Trostsprüche über Amerikas Kriegshilfe.

Paris, 24. Mai. (Nicht amtlich.) In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Agence Havas“ hat der französische Oberkommissar für Nordamerika, Zanetti, erklärt, der Truppenbestand der amerikanischen Regierung werde am 1. Juni zwei Millionen Mann übersteigen. Eine weitere Aushebung von einer Million Mann werde sofort erfolgen. Darauf gab Zanetti die Geldleistungen Nordamerikas bekannt. Die Anleihen der Vereinigten Staaten belaufen sich auf 63 Milliarden, die alle 14 Tage ausgelassen Schuldverschreibungen, mit kurzem Umlauf, machen 3 Milliarden aus. Die Darlehen an die Alliierten bis zum 30. April überliegen 30 Milliarden Francs. Die freiwilligen und geistlich eingesetzten Verbandsbeschränkungen haben einen Ueberfluß von 3 120 000 Tonnen zur Verfügung ergeben. Der Übergang der Alliierten in Europa zur neuen Grate ist gesichert. Die Verhältnisse an Kriegsgütern sind bis zum Ende d. J. und teilweise darüber hinaus besichert.

Aus dem neuen Rußland.

Zur Lage.

Moskau, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Nach Moskauer Zeitungen betrug die Halbjahresausgabe der Sowjetregierung 40 Millionen Rubel.

Moskau, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Der Großindustrielle Boro in Moskau ist am 20. Mai in seinem Büro ermordet worden.

Das wirtschaftspolitische Programm Lenins.

— Romo, 25. Mai. Die „Waldisch-Litauischen Nachrichten“ erfahren: Nach Meldungen Petersburger Mäler vom 21. d. Mts. hielt Lenin in Petersburg eine Rede über die künftige Wirtschaftspolitik Russlands und führte darin aus: Das Ziel müsse unter allen Umständen eine völlige Vernichtung der Bourgeoisie sein, danach müsse die künstliche Agrar- und Schulgesetzgebung eingerichtet werden. Die Verhältnisse im Währungswesen seien unhaltbar, und zu ihrer Gesundung werde ein Gesetz erlassen, nach dem alle unzulässigen Zahlungsmittel für ungültig erklärt werden. Sämtliche Zahlungsmittel seien einzuziehen und die Einreicher zu registrieren. Erstak werde geleistet durch

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

In Erwartung der Offensive.

— Berlin, 27. Mai. Die „Tägl. Rundsch.“ schreibt: „Unsere Gegner erwarten die Offensive mit nicht geringerer Spannung als wir, aber mit weniger hoffnungsvollen Gefühlen. In England erörtert man nach Lord Georges Vorgang die Fortsetzung

neue Zahlungsmittel nur bis zu einem Betrage von 2000 Rubel für den einzelnen Einwohner. Der Rest verfällt der Allgemeinheit.

Die Russen in Amerika.

Berlin, 27. Mai. Laut „Berl. Tgl.“ meldet „Daily Telegraph“ aus Washington: Insgesamt 200 000 Russen in den Vereinigten Staaten haben die Erlaubnis zur Rückkehr nach Russland nachgefragt.

Die Entente und Russland.

U. Haag, 26. Mai. Lord Robert Cecil teilte einem amerikanischen Zeitungskorrespondenten mit, daß die englische Regierung nicht die Absicht habe, die heutige russische Regierung anzuerkennen, denn sie sei nicht sicher, daß die russische Regierung frei von deutschen Einflüssen sei.

Harold Williams, der bis vor kurzem Berichterstatter des „Daily Chronicle“ in Russland war, tritt in diesem Blatt für die Unterstützung der Ordnung liebenden Elemente in Russland ein, aber die Vertreter der Bolschewiki seien derartig, daß man unmöglich die Bolschewikregierung anerkennen könne.

Im Gegensatz dazu meldet die „Times“ aus Washington: Die von Wilson bekanntgegebene Absicht bezüglich Russlands hat in ganz Amerika Begeisterung hervorgerufen. In offiziellen Kreisen in Washington heißt es, daß die Alliierten ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hätten, auf jede Weise bei allem mitzuwirken, was Amerika an würde, um Russland zu unterstützen. (Vol.-Anz.)

Das Murmangebiet.

Basel, 25. Mai. Wie „Havas“ aus Moskau meldet, ernannte der Rat der Volkskommissare einen außerordentlichen Kommissar für das Murmangebiet. (Tgl. Ztg.)

Die Entente und das Murman-Gebiet.

Kopenhagen, 26. Mai. Die finnische Zeitung Helsingin Sanomat meldet: Die Vertreter Englands, Frankreichs und Amerikas haben an der Versammlung der Sowjets für das Murmangebiet teilgenommen. Englands Vertreter, der Befehlshaber der englischen Flotte im Murmanhafen, Admiral Kemp, sagte:

„Die Regierung Großbritanniens wird die freundschaftliche Verbindung auf der Basis der beiderseitigen Interessen im Murmangebiet aufrecht erhalten und immer die Verteidigung des Gebietes gegen äußere Angriffe mit der größten zur Verfügung stehenden Kriegsmacht unterstützen. Großbritannien hat nicht die Absicht, irgend einen Teil des russischen Gebietes zu erobern, betrachtet aber mit größter Anruhe die eventuelle Abtrennung der Gebiete von Russland, die im Norden und Osten von Finnland jetzt von Finnland als deutsche Kolonie betrachtet werden.“

Frankreichs Vertreter, Kapitän Petit, erklärte: „Die Regierung der Republik Frankreich hat bisher schon dem Murmangebiet militärische und ökonomische Unterstützung gegeben und wird dies in größtem Maße auch weiterhin tun. Die Regierung der Republik Frankreich hat nicht die Absicht, in irgend einer Weise die territoriale Integrität Russlands zu verletzen.“

In ähnlichem Sinne äußerte sich auch der Delegierte Amerikas.

Besetzung im Murman-Sperrgebiet.

Moskau, 26. Mai. (Nicht amtlich.) Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten erhob beim deutschen Gesandten, Grafen von Mirbach, Protest gegen die Besetzung eines russischen Dampfers durch deutsche U-Boote an der Murman-Küste. Herr Schiffschreiber erklärte, daß derartige Vorkommnisse die Bevölkerung erregten und drückte die Überzeugung aus, daß die Familien der Schiffbrüchigen und Verletzten entschädigt würden.

Das Sperrgebiet an der Murman-Küste ist in den Friedensverhandlungen in West-Berlin ausdrücklich anerkannt worden. Die russische Volksvertretung hat die Friedensbedingungen durch Ratifizierung ausdrücklich angenommen.

Aus Finnland.

Auflösung eines Zwischenfalls.

Moskau, 26. Mai. (Nicht amtlich.) Meldung der R.T.T.: Die Sowjetregierung hat folgenden Fundpruch nach Berlin ergehen lassen:

Heute, am 15. Mai, hat Graf Mirbach uns mitgeteilt, daß durch die deutschen Behörden einmündigen Nachrichten vom 11. Mai Batterien der Festung Ino auf finnische Truppen geschossen hätten, und daß in Wiederbruch mit dem Besatzungs-Friedensvertrag ein unfriedlicher Zustand bei der Festung Ino nach vorläufiger Grundurteilung, haben die Batterien der Festung nicht geschossen. Möglicherweise Sprengungen in der Festung für Geschütze gehalten worden sind. Der Kommandant der Festung hat unter dem Druck eines Ultimatum der weißen Garde auf Übergabe der Festung, keinen anderen Ausweg gefunden, als den Befehl, den Schießbedarf zu liefern. Der Kreuzer „Dega“ lag nur zu dem Zweck vor der Festung, die Besatzung im Falle der Übergabe aufzunehmen.“

Aus der Ukraine.

Abberufung des Berliner ukrainischen Gesandten.

U. Berlin, 26. Mai. Herr Senzoff, ehemaliger Vorsitzender der ukrainischen Friedensdelegation und zeitweiliger ukrainischer Gesandter in Berlin, hat in diesen Tagen seine Abberufung erhalten. Er hat sich bereits von Herrn v. Kühlmann verabschiedet und wird Berlin in nächster Zeit verlassen. Mit der einstweiligen Führung der Geschäfte der Gesandtschaft ist der bisherige Sekretär derselben, Kossij, von der Regierung des Setman betraut worden. (Tgl. Adsch.)

Die russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen.

U. Kiew, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Gestern nachmittag fand die erste öffentliche Vollziehung der ukrainisch-russischen Friedensdelegation im Großen Saal des Radagebäudes unter dem Vorsitz des Schelugins statt. Jeder Sach-Schelugin wird vom Ukrainischen Großen Rat überleitet. Schelugin fragte, welche russischen Staatsangehörigen durch die Sowjetdelegation vertreten würden, da die Bolschewiki die Don- und kaukasischen Republiken die Zuständigkeit der Friedensdelegationen ablehnten hätten.

Der russische Vorsitzende Kolowski erklärte dies zunächst für eine hässliche Angelegenheit. Er ersuchte dann die Frage schriftlich zu stellen, worauf schriftlich geantwortet werden würde. Die Fragestellung Schelugin, ob die Ukraine von der russischen Vertretung als unabhängiger Staat anerkannt werde, wurde russischerseits bejaht.

In der heutigen Sitzung wurde die Zuständigkeitsfrage der ukrainischen Delegation noch nicht geklärt. Die ukrainische Delegation forderte: 1. die Generalvollmacht für die großrussische Delegation zum Abschluß aller in Betracht kommenden Verträge, 2. eine klare Definition der durch die großrussische Delegation vertretenen Gebiete. Die Sitzung wurde auf Samstag nachmittags vertagt.

Die ukrainische Landwirtschaft und die deutschen Maschinen.

U. Kiew, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Kommerzienrat Dr. Friedrich vom Präsidium der Ausfuhr-Gesellschaft, Berlin, veranstaltete gestern eine Besichtigung der ersten hier eingetroffenen deutschen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, zu der der ukrainische Minister für Finanzen, der Landwirtschaft und der Ernährung, der Volkskommissar Frhr. von Rumän, General Orchner, Vertreter der hiesigen Presse, Direktor Nitwin und andere erschienen waren.

Nach einer Begrüßungsansprache des Volkskommissars Frhr. von Rumän äußerte Finanzminister Akhevski aus, daß die angekommenen deutschen Industriegeräte neue alte Bekannte seien; denn die deutschen landwirtschaftlichen Maschinen und Ackerbaugeräte hätten seit Jahren in der ukrainischen Einfuhr an erster Stelle. Dies habe die

deutsche Industrie dem Umstande zu danken, daß sie niemals dem Verdrößer etwas aufgeschwungen habe, was dieser nicht brauchen könne, sondern stets die besten Bedingungen vorher studiert und sich ihnen angepaßt hätte. Die ukrainische Landwirtschaft, die zum Teil hinter westeuropäischen Betrieben nicht zurückstehe, verdanke der deutschen Industrie ihre Existenz.

U. Kiew, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Der frühere deutsche Unterstaatssekretär der Kolonien, von Vindequist, traf vorgestern in Kiew ein. Er kehrte von einer Informationsreise durch deutsche Kolonistengebiete im Süden der Ukraine zurück und wird heute die Rückreise nach Deutschland antreten.

Aus Rumänien.

Die deutschen Kolonisten Bessarabiens.

U. Bukarest, 25. Mai. („B. Z.“) Eine Abordnung deutscher Kolonisten aus Bessarabien weilen, nachdem sie in Jassy vom Ministerpräsidenten Marghitoman empfangen wurden, seit mehreren Tagen in Bukarest, um mit den maßgebenden Stellen wegen der besonderen Wünsche der Deutschen Bessarabiens bei der Neuordnung der Dinge Fühlung zu nehmen.

Die Dinge in Ostasien.

England und die japanische Landung.

U. Moskau, 12. Mai. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Am 11. April besuchte der Vertreter Englands, Koshart, den Kommissar für auswärtige Angelegenheiten und teilte ihm mit, die Regierung Großbritanniens befasse sich mit der schließlichen Lösung des Zwischenfalles der japanischen Landung.

Deutschland und der Krieg.

Das hundertjährige Bestehen der bayerischen Verfassung.

München, 26. Mai. Das bayerische Volk kann heute auf den Tag zurückblicken, an dem vor einem Jahrhundert der erste bayerische König Max Joseph dem Lande seine Verfassung gegeben hat. Dem Ernst der Zeit entsprechend, beschränkte sich die Feier auf Festgottesdienste in den Kirchen aller Konfessionen und dem Festakt in der königlichen Residenz. Hier betrat kurz vor 12 Uhr die Mitglieder der Reichsratskammer, in ihren glänzenden Uniformen, gefolgt von den Mitgliedern der bürgerlichen Parteien der Kammer, der Abgeordneten, den Thronsaal, wo sich bereits die Staatsminister und der Kriegsminister, die Staatsräte und die hohen Beamten eingefunden hatten. Auf goldenem Postament vor dem Thron lag das handschriftliche Original der Verfassungsurkunde. Unter Janitarenklängen erfolgte der Einzug des Königs in den Thronsaal. Der Monarch nahm hier die Ansprachen der beiden Präsidenten, des Fürsten von Tugger und des Geh. Hofrats von Fuchs entgegen.

Mit einer von herzlicher Freude und innigem Dank getragenen Rede antwortete der König.

Während der folgenden Festtafel erhob sich der König zu folgendem Trinkspruch: „Auf das Wohl meines geliebten Bayernlandes, auf das Wohl seines ebenso freien wie treuen Volkes, insbesondere aber auf das Wohl seiner braven, in der Armeeseheiden, in den schwersten Kämpfen durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichneten Söhne!“

Das Ständebild des Königs Max Joseph I. auf dem Max Josephsplatz vor der Residenz war zur Erinnerung an die Verleihung der Verfassung durch diesen ersten bayerischen König mit frischem Grün geschmückt. — Das heute zur Ausgabe gelangte Gesetz- und Verordnungsblatt enthält eine allerhöchste königliche Rundgebung, deren markantester Satz in den Worten des Königs niedergelegt ist: „Ich stehe fest zur Verfassung.“

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

U. Wien, 27. Mai. (Nicht amtlich.) Der Kaiser und die Kaiserin sowie der Erzherzogin Marie Josef sind nach Budapest abgereist. Im Gefolge des Kaisers befindet sich der Ministerpräsident Dr. von Seidler und der Chef des Generalstabes v. Arz.

Die „Narodni Roviny“ verboten.

U. Prag, 25. Mai. Meldung des Wiener f. u. f. Korrespondenzbureaus. Die Polizeidirektion übermittelte der Redaktion des Blattes „Narodni Roviny“ einen Bescheid, in dem es heißt: Die Zeitschrift „Narodni Roviny“, die bisher als Abendblatt im Umfang von einer Seite herausgegeben wurde, erschien am 21. Mai im Umfang von 4 Seiten, am 22. Mai im Umfang von 8 Seiten. Inhalt und Ausstattung des Blattes gleichen vollständig der früheren Abendausgabe der „Narodni Roviny“. Es ist in derselben Druckerei hergestellt und wird allen Abnehmern der „Narodni Roviny“ angeliefert. Das Blatt wird daher allgemein als ein Ersatzblatt der „Narodni Roviny“ angesehen. Da dies zweifellos eine Umgehung des Verbotes der Herausgabe der „Narodni Roviny“ darstellt, wird das Erscheinen der Zeitschrift „Narodni Roviny“ eingestellt.

Die mitteleuropäischen Wirtschaftvereine.

U. Wien, 25. Mai. Meldung des Korrespondenzbureaus. Die Vorstände der drei mitteleuropäischen Wirtschaftvereine trafen nach Schluß der Tagung zu einer Besprechung zusammen, in der es mit Befriedigung festgestellt wurde, daß die handelspolitischen Verhandlungen zwischen den verbündeten Mächten zu ihrer Grundlage und ihrem Ausgangspunkte die Beschlüsse der mitteleuropäischen Wirtschaftvereine genommen haben und daß das von den Vereinen gewünschte einseitige Zollsystem bereits fertiggestellt ist und eine Einigung über die Zollfrage erfolgt ist. Weiterhin wurde mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, daß das von den drei Vereinen empfohlene einverständliche Vorgehen beim Abschluß von Handelsverträgen mit dritten Staaten bei den letzten Verhandlungen mit Russland, der Ukraine und Rumänien durch alle Staaten verwirklicht wurde.

U. Wien, 26. Mai. (R. A. Korrespondenzbureau.) Der Kaiser, der gestern abend die Vorstände der drei mitteleuropäischen Wirtschaftvereine empfing, ließ sich über die handelspolitischen Arbeiten der mitteleuropäischen Wirtschaftvereine, sowie über die letzte Tagung Bericht erstatten. Der Monarch zeigte das lebhafteste Interesse für die ihm gemachten Mitteilungen und ließ sich über die verschiedenen Vorschläge zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion genau unterrichten. Er sprach den Wunsch aus, daß es auch auf diesem Gebiet gelingen möge, gemeinsame Erfolge zu erzielen.

Die polnische Frage.

Die österreichisch-deutschen Verhandlungen.

U. Wien, 25. Mai. Das Korrespondenzbureau meldet: Die „Polnischen Nachrichten“ melden: Auf Einladung des Ministers des Äußeren, Grafen Burian, fand eine Konferenz despolnischen mit dem Präsidenten des Polenklubs statt. Wie von

führender polnischer Seite mitgeteilt wird, erklärte Graf Burian, daß während der letzten Besprechung im deutschen Großen Hauptquartier die polnische Frage in keiner Weise unterschieden wurde und daher als offenstehend zu betrachten sei. Burian versicherte dem Präsidium, daß er wärmste Sympathien dafür hege, die polnische Frage einer günstigen Lösung entgegenzuführen. Der Minister des Äußeren teilte schließlich mit, daß er sich schon in den allernächsten Tagen nach Berlin begeben werde, wo die polnische Frage zur Erörterung gelangen werde. Er ersuchte das Präsidium, dahin zu wirken, daß das polnische Volk und dessen parlamentarische Vertretung die Ergebnisse der Verhandlungen, die vielleicht in nicht allzu langer Zeit vorliegen würden, geduldig abwartete.

Aus Bulgarien.

Vizepräsident Paasche über den wirtschaftlichen Zusammenschluß.

U. Sofia, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Im vollbesetzten Nationaltheater hielt der Vizepräsident des bulgarischen Reichstags, Dr. Paasche, einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage im Balkanbundes. Ein enger wirtschaftlicher Zusammenschluß aller Glieder des Balkanbundes sei notwendig, um in Zukunft nicht dem Hungertode ausgesetzt zu sein. Der Bund müsse sich vom Auslande unabhängig machen. Der Redner wies nach, wie wertvoll Bulgariens wirtschaftliche Mithilfe für sich und die Verbündeten gewesen sei. In Zukunft werde Bulgarien die Einfuhr aus Italien ablehnen. Wirtschaftlicher Zusammenschluß und Fortschritt unter Wahrung vollster Selbständigkeit des starken, vereinigten, freien Bulgariens waren die Schlüsselwörter des Redners, der großen Beifall erzielte.

Nach Schluß des Vortrages wurde Dr. Paasche vom König in längerer Audienz empfangen, der den Wunsch aussprach, ihn am Samstag nochmals zu sehen. Auf Einladung des Oberbefehlshabers Schelow, der eine längere Unterredung mit ihm hatte, begab sich Paasche heute früh in Begleitung seiner Gattin an den Sitz des Hauptquartiers. Der deutsche Gesandte Graf Oberdorff und Graf Oberdorff gaben abends eine Tafel zu 24 Gedecken zu Ehren Dr. Paasches. Unter den Gästen war Ministerpräsident Dr. Radoslawom mit Gemahlin, der Präsident der Sorbanje Watschew und der Chef des politischen Kabinetts des Königs, Dobrowski, sowie der Generaladjutant Marlow.

U. Sofia, 25. Mai. Meldung der bulgarischen Tel.-Agentur. Der König hat heute abend den Vizepräsidenten des Deutschen Reichstags Dr. Paasche noch einmal empfangen.

Aus der Schweiz.

Berlin, 27. Mai. Zu den wirtschaftlichen Verhandlungen mit der Schweiz heißt es in der „Norddeutschen Allg. Ztg.“: „Da Frankreich nicht in der Lage ist, eine glaubhafte Begünstigung für sein überraschendes Vorgehen zu bieten, so hilft sich die Regierung mit Verleumdungen und Beschuldigungen Deutschlands, in der Erwartung, dadurch die Stimmung in der Schweiz gegen Deutschland aufheben zu können.“

Holland und der Krieg.

Hollands Bereitschaft.

U. Haag, 25. Mai. (Korrespondenzbüro.) In der Antwort des holländischen Reichstags auf den vorliegenden Bericht über den Kriegszustand, der einen außerordentlichen Kriegskredit fordert, sagt der Kriegsminister, daß aus militärischen und politischen Gründen die unter den Waffen stehenden Truppen noch nicht vermindert werden könnten.

Deutsch-holländische Verhandlungen.

U. Haag, 25. Mai. (Amtlich.) Die Besprechungen zwischen den holländischen und den deutschen Unterhändlern, die sich auf die Frage der Durchführung früherer Abereinkommen bezogen, haben am vergangenen Donnerstag zu völliger Uebereinstimmung geführt, worauf die Verhandlungen über ein neues Abkommen begonnen haben. Diese Verhandlungen werden mit größter Beschleunigung durchgeführt.

Amerika und der Krieg.

U. Bern, 26. April. (Priv.-Tel.) Die „Temps“ aus Rio de Janeiro meldet, daß die Regierung Brasiliens beschloffen, alle deutschen Ordnamen durch brasilianische zu ersetzen.

Die neue Steuer.

U. Washington, 24. Mai. (Nicht amtlich.) Reuter meldet: Die Hauptquellen der neuen Staatssteuern werden um die Einkommensteuer, die Steuern auf übermäßige Gewinne und angemessene Beschäftigung, auf Luxuswaren, schätzungsweise auch auf Automobile, Edelsteine und photographische Apparate vermehrt werden.

Die demaskierte Pazifisten-Liga.

U. Bern, 25. Mai. In Philadelphia fand ein Bankett der Liga für Erziehung des Friedens statt, an dem unter anderem der ehemalige Präsident Taft, der Begründer der Liga und der Minister Daniels teilnahmen. Die Liga beschloß, ihre pazifistische Tätigkeit einzustellen und für eine erfolgreiche Weiterführung des Krieges tätig zu sein. Taft erklärte, daß ein Waffenstillstand mit den „gottverfluchten Hohenzollern“, die unbedeutend beigetragen werden müßten, nicht denkbar sei. Gleichwohl wurde versichert, daß gegenwärtig die englische Sprache kein gefährlicheres Wort enthalte, als das Wort „Frieden“.

Diese letztere „Friedensorganisation“, die schon seit dem ersten Tage des Krieges, resp. ihres Bestehens ganz deutlich pan-amerikanische Tendenzen an den Tag legte, hat nun endlich ihre pazifistische Maske fallen lassen. (B. Z.)

Kriegserklärung Costaricas.

U. New York, 24. Mai. (Privattele.) Das amerikanische Bureau erfährt aus San Juan del Sur, daß Costarica den Mittelmächten den Krieg erklärt habe.

(Die unter Nordamerikas Einfluß handelnde zentrale amerikanische Republik Costarica zählt auf ca. 50 000 qkm gegen 320 000 Einwohner. Das stehende Heer zählt 600 Mann, die Miliz umfaßt alle wehrfähigen Männer.)

Mexiko und Kuba.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

U. Amsterdam, 25. Mai. (Neuermeldung.) Wie aus der mexikanischen Hauptstadt gemeldet wird, bekräftigt das dortige auswärtige Amt die Nachricht, daß Mexiko die diplomatischen Beziehungen zu Kuba abgebrochen habe. Der mexikanische Geschäftsträger in Havanna und der kubanische Geschäftsträger in Mexiko sind zurückgerufen worden.

U. Berlin, 27. Mai. Dem „Berl. Lokalan.“ zufolge wird aus London gemeldet: Ueber den Grund des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen Mexikos zu Kuba ist nichts bekannt geworden; da aber Kuba zu den alliierten Mächten zählt, ist es klar, daß das Verhältnis zwischen Mexiko und den Alliierten getrübt ist.

Reichstagspräsident Erz. Dr. Kaempff.

WTB. Berlin, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Seine Excellenz der Präsident des Reichstages Dr. Kaempff ist heute nachmittags 5 Uhr sanft entschlafen.



Reichstagspräsident Erz. Dr. Johannes Kaempff.

Karlsruhe, 27. Mai. Die Nachricht von dem Hinscheiden des Reichstagspräsidenten Erz. Dr. Kaempff kam nach den letzten Meldungen über die Krisis in seinem körperlichen Zustand nicht mehr unerwartet. Dennoch wird sie überall mit herzlicher Teilnahme vernommen und der fortschrittliche Präsident der nach dem freiesten Wahlrecht gewählten Vertretung des deutschen Volkes bei allen Parteien gerechte Würdigung seines Wirkens finden. Es hat sich f. Zt. merkwürdig gezeigt, daß die Fortschrittspartei des Reichstages den Präsidenten zum ersten Male in einer Periode erlangte, da sie ziemlich wieder auf ihren niedrigsten Mitgliederstand zusammengesunken war. Denn wenn man ihrer 78er Stärke von 24 Mitgliedern die ihr betretenden Reichstagspräsident Erz. Dr. Johannes Kaempff. und die Volkspartei hinzurechnet, fällt der eigentliche Tiefpunkt der bürgerlichen Parteien auf den Septennatsreichstag von 1887 mit anfangs 31, zuletzt 34; 1912 waren es auch nur 42-43! Und trotzdem stellte sie den Präsidenten dieses Reichstages, während selbst die Fraktion der 101 vom März 1884 (ohne Volkspartei und nahelebende Wölfe) sich mit der zweiten Vizepräsidentenstelle begnügen mußte.

Auch an jenem Eröffnungstage im Februar 1912 wäre es niemandem eingefallen, daß Kaempff über ein außerordentlich reiches Leben zu präsidieren haben werde. Johannes Kaempff, den eben die Stimmzahl glücklich noch mit 5888 gegen 5879 aus der roten Champis gerettet hatte, die damals den Reichstag der beiden Hälften verschlang! Kaempff, der Mann mit dem hypochondrisch gegliederten Mandate, der nach einem halben Jahre sich erst wieder vor die Wähler stellen mußte, um einen reinen Paß zu erhalten! Wie es so kam, ist vielfach nicht allen mehr geläufig. Der anfangs zum Reichstagspräsidenten ernannte Zentrumsmann Spann verzichtete unter konservativen Einflüssen, um damit gegen die Vizepräsidentenschaft des Sozialdemokraten Scheidemann zu protestieren; und auch die Nationalliberalen wurden bedenklich, sich mit ihm bloßzustellen. Da sprang der Fortschritt in die Bresche und legte gleich beide Ämter neben Scheidemann mit Kaempff und Dowe. Hier wußte später aber gelang es doch, den ob mancher Entgleisungen seines Hohenollern-Halbes das mal ummöglichen Scheidemann wieder zu befehligen, und seitdem leitete die bürgerliche Fraktion mit Kaempff, Paasche und Dowe das deutsche Reichsparlament, zuerst nur innen im Zweifrontenkrieg gegen rechts und links, und dann inmitten der großen Erschütterungen und gewaltigen Aufgaben, die der plötzlich hervorbrechende Weltkrieg dem gesamten deutschen Volke auf all seinen äußeren und inneren Fronten beherrschte.

Daß gerade Kaempff damals von seiner Fraktion als Kandidat herausgestellt wurde, zuerst für das zweite Vizepräsidium 1903, da er doch eben erst als Reuling in das Haus (für Langenshan) eingesetzt war (Vertreter von Berlin I), verdankte er seiner Bewährung als Vorkämpfer kaufmännischer Körperschaften. Der Gymnasialdirektorsohn von Neureppin hatte seit seinem dreißigsten Lebensjahre (geboren 18. Februar 1842) die Darmstädter Bank bis 1899 als Direktor geleitet und war seitdem im Ruhestand mit den Ehrenämtern eines Vorstehenden des Berliner Reichsanzeigers und Kaufmannsvereins und seit 1905 auch des Deutschen Handelsvereins ausgezeichnet worden; daneben wirkte er in der Kommunalverwaltung der Reichshauptstadt als Stadtratsmitglied und Stadtrat. Von ihm freilich die Anforderungen, die ein Reichstagspräsidentum heißt, wesentlich schwieriger als die Lenkung wohlhabender Kaufherren im gelebten Alter. Indessen erschienen doch die vielfach gegen Kaempffs Präsidialführung erhobenen Vorwürfe ziemlich gegenstandslos. Seine Gehörswache war nicht halb so schlimm wie beim Grafen Buel, der seit 1895 Reichstagsvorsitzender war. Und wenn sein Verhalten gegen sozialdemokratische Bewegungen den Konservativen vielfach zu schätzte, den Sozialdemokraten selbst aber ebenso zu schmerz dünkte, so waren das eben Parteiurteile, auf die ein fortschrittlicher Mann nichts zu geben braucht. Daß aber im Reichstage ihn bei einem Streite mit Ledebour einmal seine eigene Fraktion, die Fortschrittspartei, im Stiche ließ, dadurch eine Präsidialkritik herausbeschworen, gehörte zu den Unbegreiflichkeiten, die man öfters in unserem parlamentarischen Wesen erlebt.

Man sagt eine Charakteristik seiner Reichstagsleitung am besten im den Begriff „Korrektheit“ zusammen. Durch den Humor des Grafen Ballestrin ist man im Reichstage vermehrt worden, in einer solchen Naturanlage eine wesentliche Aufgabe für einen präsidialen Befähigungsnachweis zu erblicken. Aber auch Simon, der doch eigentlich klassische Präsident unseres Reichstages, war ernst und gemessen und ließ den Liebheims seiner Zeit nichts durchgehen. Kaempff war wohl der erste Reichstagspräsident ohne akademische oder militärische Vorbildung. Der Kaufmannsstand als solcher ließ deshalb stolz darauf sein, durch diesen Vertreter die soziale Gleichberechtigung im deutschen Volkshause erworben zu haben. Nicht bloß durch die Berufung in das höchste bürgerliche Ehrenamt, der Gipfel seines Lebens und das äußere Zeichen seiner Anerkennung. Auch die Universitäts Berlin verlieh ihm damals den Dokortitel der Jurisprudenz. Dazu kam später die Verleihung des Ehrentitels, wohl der beste Beweis, wie sehr auch an höchsten Stelle die objektive Art anerkannt und gewürdigt wurde, die in den Jahren des Krieges keine Ansprachen und keine ganze Haltung ließ. So war er in dieser ereignisreichen Zeit, in der es nach dem großen Ausschussung des Reichstages in den Augusttagen 1914 wieder bei Klappen hinweg, in stürmischen Wässern zu steuern, ein Präsident, dessen Objektivität und persönliche Würde bei allen Parteien des Hauses Zustimmung fand.

Es ist Dr. Kaempff nicht beschieden gewesen, als Präsident der deutschen Volksvertretung auch den künftigen Frieden zu begrüßen; sein gesundheitliches Wohlbefinden hielt ihn schon seit einiger Zeit von der Geschäftsführung fern. Aber unvergessen wird ihm bleiben, daß er für die Entschlossenheit des deutschen Volkes, diesen und geistlichen Frieden durchzuführen, als oberster Sprecher seiner gewählten Vertreter mehr als einmal mannhafte Worte fand und der Welt die Entschlossenheit des ganzen Volkes von seinem Platze aus kraftvoll und unbeirrt in seinem Siegesglauben dantun konnte.

Berlin, 27. Mai. Der Reichstagskanzler Graf Hertling hat, wie die Norddeutsche Allg. Zeitung“ mittelt, an das Reichstagspräsidium folgendes Telegramm gerichtet: „Dem Reichstage spreche ich zugleich im Namen der Reichsleitung das aufrichtige Beileid anlässlich des Hinscheidens eines hochverdienten langjährigen Präsidenten aus. Es

war ihm vergönnt, in großer Zeit dem Vaterlande Dienste zu leisten, die ihm einen ehrenvollen Platz in der Geschichte des Deutschen Reichstages sichern werden.“

Der Tochter des dahingegangenen Präsidenten, Frein von Andern, sprach der Reichskanzler sein Beileid in einem Telegramm aus, in dem es heißt: „Lange Jahre gemeinsamer Arbeit im Parlamente verbanden mich mit dem Verehrten und ließen mich seine vorzüglichen persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten würdigen. Seine Verdienste um das Vaterland in seiner schweren Zeit werden bei der Reichsregierung und dem deutschen Volke unvergessen bleiben. Näheres über die Beileidung des verstorbenen Reichstagspräsidenten, die am Mittwoch stattfinden soll, wird heute bekanntgegeben werden. — Das Reichstagsgebäude hat auf Halbmaße besetzt.“

WTB. München, 27. Mai. (Nicht amtlich.) Der König drückte aus Anlaß des Ablebens des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempff dem Präsidium des Reichstages telegraphisch sein Beileid aus. Staatsminister Dr. von Dandl brachte die Teilnahme der bayerischen Regierung zum Ausdruck.

Das Echo der Presse.

II. Berlin, 26. Mai. Zum Hinscheiden des verdienten langjährigen Reichstagspräsidenten bringt die Berliner Presse längere Artikel, in denen die parlamentarische Tätigkeit des Heimgegangenen gewürdigt wird und die Achtung und Verehrung besonders hervorgehoben wird, der sich Excellenz Dr. Kaempff zu erweisen hatte. Einige Blätter der Rechten finden Worte der Kritik an der Geschäftsführung des Präsidenten, aber auch sie verschließen sich nicht der Anerkennung, die man dem achtungswürdigen politischen Gegner schuldet. So äußert sich die agrar-konservative „Deutsche Tageszeitung“ u. a. wie folgt: „Wir haben die Politik und die Haltung des Abgeordneten Dr. Kaempff des Reichstages sehr bewundernswürdig und auch mit seiner Führung des Reichstagspräsidiums haben wir, namentlich in der ersten Zeit, nicht übereinstimmen können. Wir haben aber keinen Zweifel an seinem guten Willen gehabt, dieses wichtige Amt sachgemäß zu führen, und haben es mit Genugtuung begrüßt, daß es ihm immer besser gelungen ist, die Pflichten und Rechte dieser hohen Ehrenstellung in gerechter und würdiger Weise wahrzunehmen.“

Die konservative „Kreuzzeitung“ schreibt: „Mit ihm scheidet eine Persönlichkeit aus dem parlamentarischen und öffentlichen Leben, der auch der politische Gegner die schuldige Achtung nicht versagen kann. Denn, wenn es dem Verehrten auch nicht immer gelungen ist, sich der Stellung seines schweren und verantwortungsvollen Amtes entsprechend in strenger Objektivität über der Parteien zu halten — auch er war ein Mensch und dem Zuge seines demokratischen Herzens untertan — so hat er sich doch wenigstens ehrlich bemüht, in der Behandlung der einzelnen Parteien die mittlere Linie zu halten.“

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ begnügt sich damit, an einzelne wichtige Daten aus dem politischen Wirken des Verstorbenen zu erinnern und schließt mit dem Satze: „Ein an hundert Ehren aufgerechnet reiches Leben hat seinen Abschluß gefunden.“

Kämpfs Nachfolger.

Berlin, 27. Mai. Wie der „Berl. Lokalan.“ erfährt, kommt, da die Wahl eines Nachfolgers für den verstorbenen Reichstagspräsidenten Dr. Kaempff unzweifelhaft auf einen Kandidaten aus den Reihen der Mehrheitsparteien auf den Präsidentenstuhl bringen wird, nicht so sehr der derzeitige Vorsitzende der Zentrumspartei des Reichstages, Gröber, in Betracht, als vielmehr dessen Fraktionskollege Fehrbach. Die Gründe dazu liegen lediglich in dem Gesundheitszustande Gröbers.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ schreibt zu der Frage der Nachfolge für den verstorbenen Reichstagspräsidenten Dr. Kaempff: „Zum mindesten sind die beiden stärksten Fraktionen, Sozialdemokratie und Zentrum, berechtigt, Ansprüche auf die Beteiligung an der Leitung der Reichstagsgeschäfte zu erheben. Ob sie das tun werden steht dahin. Der Sozialdemokratie wenigstens kommt es auf keinen Fall darauf an, irgend welchen fraktionellen Ehrgeiz zu befriedigen.“

Leipzig, 25. Mai.

Aus Anlaß des Todes des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempff machen die „Leipz. Neuest. Nachr.“ darauf aufmerksam, daß auf die Reibschneidung des Reichstagspräsidiums diesmal die Augen der ganzen Welt gerichtet sein werden, und schlagen, um unliebsame Erörterungen zu vermeiden, als parteilosen Kandidaten den Grafen Posadowsky vor.

Lloyd Georges Edinburgher Rede.

WTB. London, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Wie dem Neuterbericht zu entnehmen ist, machte Premierminister Lloyd Georges in seiner Edinburgher Ehrenbürger-Rede u. a. noch folgende Ausführungen: „Seit dem Beginn des Jahres sei der Admiralstab überzeugt, daß die Flotten der Verbündeten mehr

feindliche U-Boote versenkten, als der Feind bauen könne, und daß die Verbündeten zusammen Handelschiffe im ganzen Schneller bauen, als die Deutschen sie versenken können. (2) Was die Vermeerzung des Schiffbaues betrafte, so war der April ein Reformmonat. Seit dem Beginn des verschärften U-Bootskrieges überlegen zum erstenmal die Neubauten die Verluste. Das U-Boot kann uns noch immer fürchtbare Verluste bereiten, aber als eine Gefahr, die über Gewinn oder Verlust des Krieges entscheidet, können wir das U-Boot ausschalten. Die Deutschen haben selbst anerkannt, daß sie mit der U-Booten nichts erreichen und das ist die Ursache der gegenwärtigen Offensive im Westen. (3) „Wir sehen

unmittelbar vor einer großen Offensive, aber ich kann Ihnen mitteilen, daß die besten Kenner der Lage das größte Vertrauen zu dem Ausgang haben. Ich freue mich bei dem Gedanken, daß wir an der Spitze der Freiheitsarmee einen Mann von Johns überragendem Genie haben. Für die Deutschen und für uns gibt es für die nächsten Wochen ein Wettrennen zwischen Hindenburg und Wilson. „Jetzt ist nicht die Zeit, einen politischen Feldzug zu unternehmen und die Männer, von denen das Schicksal der Nation abhängt, anzugreifen. Alles muß geschehen, um den Geist der moralischen Entschlossenheit und die Einheit der Nation zu festigen, so lange dieser Kampf dauert. Hätte ich geglaubt, daß mit sicheren und ehrenhaften Mitteln dieser Krieg von Anfang an hätte vermieden oder früher beendet werden können, so würden mich jetzt Sorge und Schuldgefühl niederdrücken. Trotz ihres Stolzes waren die Massen von den Verhandlungen in Brest-Litowsk beimgelockt, obwohl sie ihrer schönsten Provinzen beraubt waren. Wir dürfen uns nicht täuschen: Wir haben es mit dem unarmbrüchigen preussischen Despotismus zu tun, der auf Raub und Plünderung ausgeht. Sie werden den Krieg nicht beendigen, bis sie ihren Rorb so voll haben, wie sie ihn tragen können.“

Im weiteren Verlaufe sagte Lloyd George ferner: „Es besteht kein Zweifel, daß sich einige Fein mit der deutschen Militärbehörde verschworen haben. Man traf Vorbereitungen zu einer großen Erhebung Irlands, und die Verschwörer wollten den Augenblick benutzen, der für die verbündeten Kreise der beste zu sein schien. Hätte die Regierung nicht gehandelt, so hätte sie verdient, in den Anklagezustand veretzt zu werden. Die Führer der Nationalisten haben mit der Verschwörung nichts zu tun.“

Lloyd George sagte in seiner Rede noch: In jedem Kriege gibt es zwei typische Vertreter extremer Richtungen: Der Friedensextremist ist kein wahrer Friedensfreund, sondern ein Feind und ein Hindernis des Friedens und er ermutigt den Gegner. Die Kriegsextremisten betrachten jeden Gedanken an Frieden als Landesverrat. Der gesunde

und sichere Weg, den die Regierung betreten muß, liegt zwischen beiden Extremen. Im vorigen Jahre gab es hier und in den Ländern der Verbündeten eine sehr beträchtliche Zahl von Leuten, die zu dem Schluß gekommen waren, daß es möglich sei, einen ehrenvollen Frieden ohne Sieg zu erreichen. Ich glaube, daß heute wenige Leute so denken. Es war das Schicksal Deutschlands, das alle vernünftigen Leute zu dieser Erkenntnis gebracht hat.

Manche Leute legen den Reden der Staatsmänner der Mittelmächte zuviel Gewicht bei. Allen Anschein nach waren es vernünftige Reden und viele hier und in anderen Ländern fragten: Weshalb antwortet ihr nicht darauf? Wir haben geantwortet und sobald wir geantwortet hatten, kam die Erwiderung von deutschen Kanonen. Und warum? Weil die deutschen und österreichischen Staatsmänner nicht etwa uns absichtlich irreführten haben. Das werfen wir ihnen nicht vor. Sondern sie wurden von den militärischen Führern benutzt, wenn es ihnen paßte. Sie waren bloß Marionetten, sobald es den militärischen Führern paßte, durften sie ihren Friedensgasballon loslassen, wenn es günstigen Wind in der Richtung nach den Verbündeten gab, um die Atmosphäre zu veräffeln. West-Italien entfaltete in vollkommener Weise, welche Funktionen die Militärkräfte den Staatsmännern der Mittelmächte anwies. (Lloyd George mutet der Urteilsfähigkeit seiner Landsleute reichlich viel zu. D. Red.)

Berlin, 27. Mai. Die „Kreuzzeitung“ findet, daß Lloyd George langweilig wird. Seine Berechnungen über den U-Bootskrieg stimmten nicht einmal mit denen des englischen Generalstabes überein.

Ereignisse zur See.

WTB. London, 26. Mai. (Nicht amtlich.) Lloyd meldet: Der britische Dampfer „Clan Matheson“ ist nach einem Zusammenstoß gesunken.

Verzinkt.

WTB. London, 25. Mai. Die Admiralität teilt mit: Einem unserer atlantischen Geleitunterseeboote berichtet nach der Rückkehr in seinen Stützpunkt: Am 11. Mai sichtete es auf der Höhe des Cap St. Vincent, während es auf einen Geleitzug wartete, ein deutsches Unterseeboot vom sogenannten Kreuzerboot, und vernichtete es. Da zur Zeit schwerer Seegang war, gab es keine Ueberlebenden. Kurz darauf wurde ein anderes feindliches Unterseeboot gesichtet, das aber durch eiliges Tauchen dem Schicksal seines Gefährten entging. Angesichts der Tatsache, daß es der erste Unterseebooter war, der zerstört worden ist, wurde beschlossen, von der üblichen Regel, die Zerstörung einzelner feindlicher Unterseeboote nicht zu melden, abzugehen.

Zusatz des Wolffschen Telegraphenbüros: Da über eines unserer westlich von Gibraltar operierenden Unterseeboote seit längerer Zeit keine Nachrichten vorliegen, muß mit dem Verlust auf die von englischer Seite gemeldete Weise gerechnet werden.

Deutschland und die niederländische Schiffsahrt.

WTB. Haag, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Das Niederländische Korrespondenzbüro teilt mit: Auf Anfrage, bei der deutschen Regierung erfuhr der niederländische Gesandte in Berlin, daß die letzte Änderung der deutschen Preisordnung in vollem Umfange auf die niederländische Schiffsahrt zur Anwendung kommt, da der größere Teil der niederländischen Schiffe im Dienst der Alliierten fahre, jedoch wurde hinzugefügt, daß weder von einem Angriff ohne Warnung, noch von Vernichtung außerhalb der sogenannten unsicheren Zone die Rede ist, ferner, daß die von deutscher Seite gemachten Schwierigkeiten in Wegfall kommen, wenn über die Bedingungen, unter denen Deutschland bereit ist, niederländischen Schiffen Geleit zu gewähren, eine Vereinbarung getroffen sei. Geleitsscheine sollen im voraus sichere Fahrt verbürgen. Ueber die Vereinbarung werde jetzt verhandelt.

Das U-Boot in Santander.

WTB. Madrid, 26. Mai. (Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Das in Santander internierte Unterseeboot wird dort bleiben unter der Bewachung durch das Kanonenboot „Marques de Molins“, das zu diesem Zwecke aus Ferrol ausgelassen ist. Die deutsche Besatzung wird in der Umgebung von Madrid untergebracht werden.

Spanische Verluste.

WTB. London, 25. Mai. „Morning Post“ erfährt aus Madrid vom 24. Mai, daß seit Beginn des U-Bootskrieges 79 spanische Schiffe mit 160 000 Tonnen torpediert worden seien. 52 Spanier seien dabei ums Leben gekommen.

Der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ verbrannt.

II. Bern, 26. Mai. Der deutsche Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ der Hamburg-Amerika-Linie, der bisher in Puerto Colu interniert war, einem Brande ... und gesunken. Er saßte 4550 Tonnen. (B. 3.)

Weitere U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 25. Mai. (Amtlich.) U-Boots-Erfolge auf dem Nordsee-Kriegsschauplatz: Nach neu eingegangenen Meldungen unserer U-Boote

16 500 Bruttoregistertonnen. Ein tief beladener Frachtdampfer von mindestens 6000 B.R.T. wurde aus starker Entfernung, ein anderer großer beladener Dampfer aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vermischtes.

WTB. Frankfurt a. M., 25. Mai. (Nicht amtlich.) Heute fand hier eine Tagung der Vereinigung süddeutscher Handelskammern statt, zu der das preussische Handelsministerium sowie die Ministerien der im süddeutschen Wirtschaftsgebiet gelegenen Bundesstaaten, die großen Wirtschaftsverbände und die Stadt Frankfurt Vertreter entsandt hatten. Die Leitung der Verhandlungen lag in den Händen des Geh. Kommerzienrats Engelhard-Mannheim. Es wurden einstimmig drei Entschlüsse angenommen, die sich hauptsächlich gegen die Zentralisierung der Kriegswirtschaft in Berlin richteten und sich gegen eine Fortführung der Zwangswirtschaft nach Friedensschluß ausprägten.

WTB. Warmbrunn (Schlesien), 25. Mai. (Nicht amtlich.) In Voigtshaus bei Warmbrunn hat der Arbeiter Viktor seine Kinder im Alter von 8 und 9 Jahren ermordet und sich erhängt. Er hat die Tat begangen, weil sich seiner Ansicht, sich mit einer Kriegerwitwe zu verheiraten, Widerstand entgegenstellte.

Zürich, 25. Mai. Wie die „N. Z. Z.“ berichtet, brach gestern vormittag in den Kreuzot-Magazinen und Werkstätten des Voire-Departements eine Feuersbrunst aus, die große Vorräte vollständig vernichtete und viele Gebäude zerstörte.

Motten, Ribbenze, samt Brut werden mittelst uns neu erbauten Entmottungsanlage selbst im Inneren der Gegenstände wie Wolle, Pelzwaren, Leder, Matras, Wollschaf, Teppichen, Kleidungsstücken, u. a. garantiert vollständig vernichtet. Keine Beschädigung der Gegenstände. Rein u. bl. Geruch. Entmottungs-Anstalt Anton Springer, Karlsruhe, Gullingerstraße 51, Tel. 2340, 204

Grossh. Technische Hochschule
Grosser Hörsaal des Chemischen Instituts
 Eingang Kaiserstrasse 12

Zugunsten des Roten Kreuzes 5787
 Mittwoch, den 29. Mai 1918, abends 8 Uhr

Populärer Vortrag über Textilersatzstoffe
 (Garn und Gewebe aus Papier, Nessel, Typha usw.)
Professor Dr. L. UBBELOHDE
 wissenschaftl. Leiter des deutschen Forschungsinstituts f. Textilersatzstoffe

Eintrittskarten zu Mk. 3.—, 2.— u. 1.— Kaiserstrasse 159
 in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert Fernsprecher 638

Bund für deutsche Familie und Volkskraft
 Karlsruhe, Stephanienstr. 40. Fernsprecher Nr. 5155.

Der Arbeitsausschuss des Bundes für deutsche Familie und Volkskraft lädt zu der am **Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr**, im **großen Rathsaussaal** stattfindenden **Verammlung** ein. Auf der Tagesordnung stehen die beiden Vorträge:

Privatdozent Dr. Arnold Ruge (Heidelberg): **„Die weltanschaulichen Grundlagen des Wiederaufbaues.“**

Dr. med. Hermann Bantl: **„Der Familiengedanke und die Gesetzgebung.“**

An diese Vorträge wird sich eine Erörterung anschließen, von der wir hoffen, daß sich an ihr die Vertreter der verschiedensten Richtungen beteiligen werden.

Der Arbeitsausschuss:
 Vorsitzender: Prof. Dr. Loffen, 1. Stellv. Vorsitzender: Prof. Dr. Wedeser, 2. Stellv. Vorsitzender: Oberrechnungsrat Steinbach, Kassier: Privatassistent Dr. Arnold Ruge, Schriftführer: Pfarrer Steinmann; Oberlandesgerichtsrat Dr. Bernauer; Oberlandesgerichtsrat Gut. 5784

Öffentliche Versammlung.
„Die Gehaltsfrage der Verkäuferinnen“

Vortrag von Frau Frieda Müller aus Straßburg Dienstag, den 28. Mai, im Saale des „Goldenen Adlers“, Karl-Friedrichstr. 12, abends pünktlich 7 1/2 Uhr. 5673

Eintritt frei.

Es liegt im eigenen Interesse aller Verkäuferinnen, diesen Vortrag zu besuchen.

Im kleinen Saal des Konzerthauses
 Mittwoch, 29. Mai 1918
 abends 8 Uhr

Gesangs-Abend
 mit Schillerinnen **Helene Junker**

Lieder, Arien, Duette, Terzett und Finale aus der „Lauerflöte“, gesungen von den Damen Curjel, Fahrner, Grabener, Lopicque, Rogensburger, Steinmoltz und Sternberg. 5712

Eintrittskarten zu Mk. 3.20, 2.20 und 1.20 bei Fr. Doert, Kaiserstrasse 159, Telefon 638, und an der Abendkasse.

EIS-Handlung
 Ludwig Pfeifferle
 Körnerstr. 34. Tel. 2431

liefert unter Zusage prompter Bedienung **Bestes Eis** im Abonnement.

Abonnenten können täglich bezogen werden.

Unentbehrlich fürs Feld sind:
 Rasier-Apparate, Rasiermesser, ganze Rasiergarnituren, sowie Haarschneidemaschinen.

Zu haben in größter Auswahl im Spezialgeschäft
Karl Hummel
 Telefon 1547. 7904. Werderstrasse 13.

Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.
 Montag, den 27. Mai 1918. A. 61.

Die Straße nach Steinach.
 Eine erstklassige Komödie in 3 Akten von Wilh. Stöcklin.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 1/2 Uhr.

Gras-Versteigerung
 Der Grasmuch der großen Wiese im Schloßgarten, sowie der auf dem Schloßplatz soll öffentlich versteigert werden. Zusammenkunft am Dienstag, den 28. 58. 1918., morgens 9 Uhr, hinter dem Schloßhurm. 5724

Groß-Gartendirektion.

Dünger-Versteigerung.
 Am Mittwoch, den 29. Mai, vormittags 11 Uhr, findet bei der unterzeichneten Erfass-Station in der Dragoner-Kaserne die Versteigerung d. Düngers (Matrasen) in Losen gegen Barzahlung statt. Kaufliebhaber wollen sich zur obigen Zeit einfinden.

Gras-Gesetz Nr. 22.
 Prinz Karl Nr. 22.

Gebisse
 kauft jeden Dienstag der Stadt zu 10—30 Mk. Ein amtlich berechtigte Verkäuferin. Frau Weinek, 12052 Karlsruhe, 37, 1.

Taschenuhren
 große Auswahl, sofort lieferbare Ware, da große Vorräte. Liebernahme v. Taschenuhren. 978 S. Durand, Taschenuhren, Douglasstrasse 26, bei der Dampfbohr. Telefon 2435.

Weintraubs
 An- und Verkaufsgeschäft. Kronenstrasse 52.

Bett-Federn
 Zarte Füllfedern per Pfd. 2.—, do. zart u. weich 2.50—, 3.75, Halbdaunen 4.50, do. gut füllend, 6.50.

Gänse-Federn
 Halbweiße Halbdaunen 9.—, do. weiße und daunenreich 10.— bis 16.—. Schleißfedern 7.50, weich u. daunenreich 9.50, graue Daunen, schwellend 14.50, weißer Daunenflaum 16.50, do. feinste Auslese 21.— bis 28.—. Muster und Katalog frei. Nichtgefällend, Geld zurück. 7000 Kunden, 2000. Dankeschreiben.

Bettfedergroßhandl. Th. Kranz, Cassel 55. Aeltestes u. größtes Versandhaus das. 1841

Zickel-Felle
 zum Höchstpreis kauft fortwährend
M. Kleinberger,
 Schwanenstr. 11.

Bayerische Bord.
 Dielen, Kistenbretter, Latten etc. liefert billigst 2358a
Walbert Eismayer,
 Holzhandlung, München.
 Wittelsbacherstrasse 8.

Brennholz,
 Buchen und Tannen, vorzügliches, daher trocken u. leicht im Gewicht, geigt u. gepalten hat abzugeben.

L. Braun,
 Holzhandlung, Bagerplatz
 Schloßhofstr. 13, Tel. 5222

Drogerie Lang
 Fernspr. 2132.

Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und aber Tausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstümmelt, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern, ist Dankeschuld der Heimat. Die Rentenversorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben, sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengefaßten Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen, ist das Ziel der **Ludendorff-Spende!**

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

v. Hindenburg Generalfeldmarschall v. Stein Kriegsminister, General der Artillerie
 Dr. Graf v. Hertling Reichskanzler Dr. Kaempf Präsident des Reichstages
 Der Ehrenvorsitzende: **Ludendorff**
 Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie

An Badens Männer und Frauen!
 Folgt dem Ruf Eurer Führer! Eure Gaben dienen den bad. Kämpfern! Der Vorsitzende des Bad. Heimatbunds: Der kommandierende General: **Freiherr v. Bodman** 33bert
 Staatsminister und Minister des Innern General der Infanterie
 Der Ortsausschuß Karlsruhe des Vereins „Bad. Heimatbund“
Siegfried, Oberbürgermeister, Vorsitzender.

Sammlung am 1. und 2. Juni 1918.

Spenden nehmen sämtliche Postanstalten, Sparkassen und die durch Auszahlung bezugeten Banken und sonstigen Annahmestellen, sowie die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen und können außerdem auf das Postkontokonto des Bad. Heimatbunds (Nr. 13 630 Karlsruhe) einbezahlt werden. 5703

Ab 1. Juli werden in der Abteilung III des **Badischen Frauenvereins** wieder neue **Pflegehülferinnen** angenommen. Anmeldungen sind zu richten an den Vorstand der Abt. III des Bad. Frauenvereins Karlsruhe, Gartenstr. 49. 5889

Kommunalverband Karlsruhe-Stadt.
Höchst- und Richtpreise,
 gültig für den Verkauf auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt in der Zeit vom 27. Mai bis 2. Juni 1918 einschließlich.

Meiße	Pfund	20	Wfa.
Wirsing	„	20	„
Spinat	„	30	„
Karotten, längl.	„	40	„
Karotten, runde	„	50	„
*Rote Speisemöhren	„	12	„
*Gelbe Speisemöhren	„	8	„
*Rüben, rote	„	40	„
Sollrabi	„	12	„
Kopfsalat	Stück	12—18	„
Salzig	Pfund	40	„
Land	„	20	„
Wasserkresse	„	20	„
Netto	Stück	3—15	„
Madieschen	Pfund	6—8	„
Eisgäßen und Wiener	Pfund	8—10	„
Gurken	Stück	100—120	„
*Spargel I	Pfund	90	„
II	„	60	„
III	„	35	„
*Khabardier	„	18	„
Wirsing	„	25	„
Wangold	„	20	„
Schnittkohl	„	20	„

An allen Waren, sowohl auf den Märkten wie in sämtlichen Verkaufsstellen, sind die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen. Das Zurückhalten angeblich verkaufter Ware ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß von Beginn und während der ganzen Dauer desselben im Kleinen an Jedermann abgegeben werden.

Die mit einem Stern versehenen Preise sind Höchstpreise.
 Karlsruhe, den 24. Mai 1918. 5817
 Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Bestagnahmefrei!
 Kaufe und bezahle gut um 10 u. auch alten gut gereihte und Papier Alles wird gewünscht von mir.
 Höchste Preise hier ich drum
 Auf Karte und Boleum Ob gereiht oder alt, Oder fönisch von Gestalt, Alles kann ich brauchen gut Drum gesucht mit frischem Mut.

Eine Karte schreib' man dann 115402.12.8
 An den qu. Handelsmann Eilber kommt er dann herbei **Kübler, Brunnenstr. 2.**

Taschenlampen
 5756 ohne Batt. 2.1
 zu 3.50, 4.—, 4.50.

Batterien
 zu 1.70 besendet franco ins Feld gegen vorherige Einfindung des Betrages.
Edm. Eberhard,
 Karlsruhe i. B.

Heirat.
 Arbeiter vom Lande, kath., 29 Jahre, mit Vermögen, wünscht mit Fräulein vom Lande, mit Vermögen, tüchtig im Haushalt, oder Aussteuer vorhanden, auch späterer Heirat in Verbindung zu treten. Witwe mit 1 Kind nicht ausgeschlossen.
 Anträge mit Bild unter Pf. 506 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Heirat
 Witwe, Ende der 50er Jahre, alleinlebend, kath., gesund u. rüthig, vermög., mit eig. Haus u. autogeb. Geschäft, wünscht sich mit einem gutmütig. Fräulein od. Witwe, auch v. Lande, in der 40er Jahren, wieder glücklich zu verheiraten. Verdienstmittel Ehrenlohe. Antr. unt. 117489 an die „Bad. Presse“.

Browning, Revolver, Säuger, Willen, Gelände, Flobert, mit und ohne Patrone werden angekauft in 4794
 Weintraubs An- und Verkaufsgeschäft, Kronenstrasse 52. Tel. 2990.

Säuger, Willen, Gelände, Flobert, mit und ohne Patrone werden angekauft in 4794
 Weintraubs An- und Verkaufsgeschäft, Kronenstrasse 52. Tel. 2990.

Francis-Turbinen
 für alle Gefälle und Wasser-mengen bauen seit Jahrzehnten in anerkannter erstklassiger Ausführung bei höchster Nutzleistung

Gebäude Linck
 Oberkirch (Baden).

Heirat.
 Ein junger Leutnant (Mitarbeiter) wünscht mit einem, nicht über 20 Jahren alten Fräulein, aus alter Familie, auch späterer Heirat in Verbindung zu treten. Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ unter Nr. 117278.

Heirat.
 Gebildete Dame, 27 J., ev., vermög., von angenehmem Aussehen, sehr wirtschaftlich, auch mit gebild. Herrn in höhere Lebensstellung, in Brief-austausch zu tret. aweds

Heirat.
 Gentle淑chriften unt. Nr. 117392 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Ein Quantum lauren Most
 abzugeben. 5841.3.1
 Geranienstr. 23, 2. St.

Palast-Bienenspiele
 Herrenstrasse Telefon 2502.
 Nur noch 2 Tage.
Großes Film-Prachtwerk
Das Rätsel von Bangalor.
 Indischer Liebesroman eines schottischen Arztes im indischen Viertel von Bangalor in 5 Abtheilung. Die Handlung führt durch drei Welttheile und zeigt die Pracht indischer Fürstentümer und das Geheimnis japanischer Teehäuser.

Wer ist Herr im Hause
 Lustspiel inszeniert von Danny Kaden.

Die Wasserhose.
 Lustspiel mit Albert Paulig. 117511
 Letzte Vorstellung abends von 9—11 Uhr.

Sanft-Gründe
 Zu kaufen gesucht: Stüchenschrank, Kommoden, Tische und Stühle. An- u. Verkauf Marienstr. 76, Stb. 1. St. (B. Gelfer).
 Zu kaufen gesucht: 2 Nachttische, neu aber gut erhalten, poliert, möglichst mit weißer Marmorplatte. Angebote unter 117484 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

Großer Spiegel & Wasserteillier-Apparat
 zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5815 an die „Badische Presse“.

Kinderliegewagen
 u. Klappstühle gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter 117282 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Alte Bretter
 für Hühnerstall gesucht. Angebote unter Nr. 117505 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Rosen v. Rosenkranz (Bioline) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 117508 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Winkelisen
 25x25, mehrere 100 Met., sofort zu kaufen gesucht gegen Belegschein. 117318
 Butlerstr. Karlsruhe, Georg-Friedrichstrasse 8.

Zu verkaufen
 Zu verkaufen in Mittelbaden **Verband** geschäft,
 hauptsächlich Runkelbänger, Futterartikel u. dgl. Keine Vorkenntnisse erforderlich, nachweisbar sehr rentabel, für junge Leute prima Erlerns. Antr. u. 117141 an die „Bad. Presse“ a. rüthig

Haus, Kaiserstraße,
 allerbeste Geschäftslage, Schattenseite, für jedes Geschäft geeignet. In bill. zu verkaufen.
 Angebote unter 117494 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Landhaus b. Karlsruhe,
 mod. Haus, 6 Zimmer, 2 Küchen, Garten mit reichl. Obst u. Spargelanlage, zu Mt. 25 000 verkäuflich. Stall für Kleinvieh. Angebote unt. 117492 an die „Bad. Presse“.

Haus, Kaiserstraße,
 allerbeste Geschäftslage, Schattenseite, für jedes Geschäft geeignet. In bill. zu verkaufen.
 Angebote unter 117494 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Landhaus b. Karlsruhe,
 mod. Haus, 6 Zimmer, 2 Küchen, Garten mit reichl. Obst u. Spargelanlage, zu Mt. 25 000 verkäuflich. Stall für Kleinvieh. Angebote unt. 117492 an die „Bad. Presse“.

Haus, Kaiserstraße,
 allerbeste Geschäftslage, Schattenseite, für jedes Geschäft geeignet. In bill. zu verkaufen.
 Angebote unter 117494 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Landhaus b. Karlsruhe,
 mod. Haus, 6 Zimmer, 2 Küchen, Garten mit reichl. Obst u. Spargelanlage, zu Mt. 25 000 verkäuflich. Stall für Kleinvieh. Angebote unt. 117492 an die „Bad. Presse“.

Haus, Kaiserstraße,
 allerbeste Geschäftslage, Schattenseite, für jedes Geschäft geeignet. In bill. zu verkaufen.
 Angebote unter 117494 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Landhaus b. Karlsruhe,
 mod. Haus, 6 Zimmer, 2 Küchen, Garten mit reichl. Obst u. Spargelanlage, zu Mt. 25 000 verkäuflich. Stall für Kleinvieh. Angebote unt. 117492 an die „Bad. Presse“.

Kilten
 i. verschiedenen Größen zu verkaufen. 5821.3.1
 Röhres bei B. Wüthrich, Kaiserstr. 42, bet. 5822

Wohnzimmer
 mit Anoleum-Teppich, Spiegel u. Bilder, Vase, vollst. Küche (Wischplatte) mit Herd und Geschirz, feiner eine Badezimm., Anoleumteppich u. Kauter, Stühle, Waschmaschine, Tischlampe, Juglampe, Spiegel, Bilder sind zu verkaufen. B. Sonntag, Kommissionsgesch., Karl-Friedrichstr. 19.

Elegantes Büfett,
 schwarz Eiche, mit Büben, Schalen, feinen schön. Glas, nur kurze Zeit im Gebrauch, weitaus über zu verkaufen. Anzugeben nur von 11—3 Uhr täglich. Adresse zu erfragen, unter Nr. 117406 in der Geschäftsst. der „Bad. Presse“. Händler verboten.

Büfett
 Bestische m. Marmorpl. und Spiegelaufsatz, 1 und 2torige Getränke, Tische, Stühle, Betten, Divan, Chaiselongue, Nachtlische, Bücherregale, Schreibtisch, Schrank u. dergl. 117528.3.1
 Vammstraße 6, in Hof. An- u. Verkaufsgeschäft.

Zu verkaufen:
 Eine Tischgarnitur, Schreibtisch, 3 Schreibtische mit Marmor u. Spiegel, aufgerichtetes Bett u. dergl. 117204
 Josef Graf, Karlsruhe, Geranienstr. 6. 117204

Zu verkaufen ein
 großer Saalraum und eine Silberkammer mit 6 Jürgen. Röhres bei B. Wüthrich, Kaiserstr. 42, bet. 5822

